

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneimittellehre in ihrem ganzen Umfange

Praktische Anleitung zum Receptschreiben und überhaupt zur Verordnung
und Mischung der Arzneimittel - von den einzelnen Arzneiformen
insbesondere ; Nebst einer Tabelle über den Gehalt der Mineralwasser und
vielen ausgewählten Beispielen von Recepten

Hensing, Johann Dietrich

Königsberg, 1801

Zweite Ordnung. Aus gröbern Theilchen bestehende.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10136

handelt, da sie wegen ihrer gröblichen Gestalt nicht wohl zu den Pulvern gerechnet werden können.

Zweite Ordnung.

Aus gröbern Theilchen bestehende.

Zweites Kapitel.

Von den Species überhaupt und von den Kräuterkissen insbesondre.

A. Ueberhaupt versteht man unter dem Namen *Species* zwei ganz verschiedene Arten von Arzneimitteln, nämlich:

a) Wirkliche Pulver, die aus mehrern verschiedenen Substanzen zusammengesetzt und zur Bereitung einer Latwerge, Salbe oder auch zu Bolus und Pillen bestimmt sind. In diesem Falle muß die Mischung ein wirkliches Pulver seyn, weil es unmittelbar eingenommen wird, und man bestimmt dieses auch im Recepte, so wie oben (I. Kap. A. 6.) gelehrt ist. Man könnte diese zum Unterschiede von den folgenden *Pulver-Species* (*Species pulveriformes*) nennen,

C 5

b. Die

h. Die *eigentlich sogenannten Species* (man könnte sie zum Unterschiede *Species grossiusculae* nennen) bestehen aus mehrern zerschnittenen, gequetschten oder sonst *nur gröblich verkleinerten* Arzneimitteln, besonders Vegetabilien, welche entweder für sich unmittelbar zu Kräuterkissen oder trocknen Umschlägen angewandt werden, oder zur Bereitung von Cataplasmen, Umschlägen, Decocten, Infusionen, Bädern etc. bestimmt sind. Diese werden am häufigsten angewandt und gewöhnlich unter dem Namen *Species* verstanden; daher ich sie auch lieber in einem eignen Kapitel, als unter den Pulvern abhandeln mußte.

c. Die *Kräuterkissen* oder *trocknen Umschläge* bestehen aus leinenen oder taffeten Säckchen mit gröblich verkleinerten Arzneisubstanzen (also *eigentlich sogenannten Species*) gefüllt, welche erwärmt auf den kranken Theil gelegt werden, und so oft sie kalt werden, aufs neue erwärmt werden müssen.

B. Die *pulverförmigen Species* werden nicht leicht ex tempore verordnet, sondern nur in den Apotheken vorräthig gehalten, um gewisse officinelle Formen von Latwergen u. dgl., die sich nicht lange aufbewahren lassen, schnell zubereiten zu können.

berei-

bereiten zu können, indem man sie nur mit dem gehörigen Excipiens zu vermischen braucht, um eine Latwerge, Bolus, Salbe etc. daraus zu machen. Allenfalls verordnet man sie nur noch bei ärmern Kranken ex tempore, damit sie sich daraus durch Zusatz von Honig, Syrup u. dergl. selbst eine Latwerge, Bolus etc. präpariren können, und also weniger Kosten haben. In diesem Falle muß man nun vorzüglich folgende Regeln beobachten.

1. Alle Arzneisubstanzen, die man sonst zu Latwergen, Bolus oder Salben anwendet, können auch zu diesen Species dienen, nur müssen sie alle trocken seyn, zu Pulver gemacht werden können und kein andres Excipiens bedürfen, als der Kranke leicht und wohlfeil haben kann, z. B. Honig, gemeinen Syrup, Leinöl, Schweinsfett, ungesalzne Butter etc.

2. Man verordnet sie ohngefähr in der Quantität, als es die Krankheitsumstände verlangen, und lieber zu wenig als zu viel, damit er keine unnütze Ausgaben hat; denn in jenem Falle kann man sich immer durch Repetition des Receipts helfen.

3. Man *versendet* sie wie andre Pulver ad Chart. alb.

4. Die

4. Die Subscription ist, wie bei andern Pulvern, M. F. $\frac{1}{2}$ etc. Aber für den Kranken muß die Subscription recht deutlich seyn, denn da er weder Arzt noch Apotheker ist, so könnte ihm manches in der Präparation undeutlich bleiben oder falsch verstanden werden, was dem Apotheker mit ein Paar Worten angedeutet werden kann. Auch darf man die Menge des Exeipiens nicht immer seiner eignen Beurtheilung (bis zur gehörigen Consistenz) überlassen, sondern muß es genau nach Maafs und Gewicht bestimmen, besonders nach allgemein bekannten und leicht zu habenden Maafs, da sie nicht immer Gewicht haben, z. B. Eßlöffel, Theelöffel, Messerspitze u. dgl.; und wenn ein solcher ausführlicher deutlicher Unterricht fürs Recept zu weitläufig wäre, so läßt man auf die Arznei setzen: *zum bewußten Gebrauch*, und sagt es dem Kranken mündlich wie es anzuwenden sey-

5. Beispiele.

1. R \bar{x} Rad. Jalapp. $\mathfrak{3}\beta$. Mercur. dulc. gr. vi. M. f. $\frac{1}{2}$. D. ad Chart. alb. S. Abführung, mit etwas Honig zu einem Teig gemacht auf einmahl hinunter zu schlucken.

2. ℞ Sem. Cinae $\mathbb{Z}\beta$. Rad. Jalapp. Valerian.
Sal. \mathbb{R} \overline{aa} $\mathbb{Z}ij$. M. F. \mathbb{G} . D. S. Wurmpulver mit
16 Theelöffeln voll Syrup durch einander zu
rühren, und Morgens und Abends jedesmahl
einen starken Theelöffelvoll wohl umgerührt
zu geben. (Für Kinder von 6 bis 12 Jahren
zugleich anthelminthisch und abführend).

3. ℞ \mathbb{A} flav. Baccar. Lauri \mathbb{O} alb. \overline{aa} $\mathbb{Z}ij$.
M. F. \mathbb{G} finis. D. S. Krätzpulver zu 1 Eislöf-
felvoll mit 2 Eislöffeln Schweinschmalz oder
kälser Butter wohl durcheinander zu rühren
und von dieser Mischung alle Abend zwei Wall-
nüsse groß auf den Händen und Kniekehlen
wohl einzureiben und am folgenden Morgen
mit warmen Wasser und Seife wieder abzuwa-
schen. (Diese Subscription wäre zu weitläufig,
man setzt daher lieber: *D. S. Pulver zur Krätz-
salbe, zum bewussten Gebrauch*, und sagt es
dem Kranken mündlich.

C. Die *eigentlich sogenannten Species* be-
stehen zwar überhaupt vorzüglich aus Wurzeln,
Hölzern, Rinden, Stengeln, Blättern, Blu-
men, Saamen, Früchten, und nur feltner kom-
men Harze, Gummata, Schleimharze, und
animalische Bestandtheile, (z. B. Kampfer, Afa
foe-

foetida, Cornu Cerui, Castoreum) darunter; Uebrigens aber sind sowohl ihre Ingredienzien als die Regeln zum Verschreiben derselben sehr verschieden, nach Verschiedenheit der Anwendung, die von ihnen gemacht wird, je nachdem sie nämlich zu Infusionen, Decocten, Kräuterfäckchen, Bädern, Klystieren, Breiumschlägen u. s. w. verwandt werden sollen, wie in jedem einzelnen Kapitel, (von den Decocten, Infusionen u. s. w.), ausführlich gelehrt wird. Hier können wir nur das anführen, was alle Arten von Species, sie mögen bestimmt seyn, wozu sie wollen, überhaupt angeht, nämlich:

1. Die dazu gewählten Substanzen müssen nicht pulvericht, sondern immer nur gröblich verkleinert seyn, ohngefähr wie geraspelte Quassia oder wie getrocknete, von ihren Stengeln getrennte Hollunderblüthen; daher muß man sie so viel möglich durch Schneiden verkleinern, weil das Stossen zu viel Pulver giebt; nur Harze, Gummata, Schleimharze, u. d. gl., die sich nicht gut schneiden lassen, darf man durch Stossen verkleinern.

2. Sie müssen so viel möglich alle von einerlei Feinheit seyn, weil man sie sonst nicht

so genau mit einander vermischen kann, daß der Kranke bei jeder einzelnen Portion von jedem Ingrediens gleichviel bekömmt; daher muß man nicht alles zusammen aufeinmahl zerschneiden (weil dann die weichern zerbrechlichen Ingredienzien weit feiner werden als die festern und zähern), sondern jede einzelne Arzneisubstanz wird besonders zerschnitten oder zerstoßen, durch ein grobes Haarsieb von den feinen, pulverhaften Theilen befreit und übrigen alle durch einen und denselben *Durchschlag*, (*Perforatum*) durchgeseibt.

3. Da die Species entweder von Wasser, Wein u. a. Auflösungsmittein extrahirt werden sollen, (z. B. Decocte, Umschläge), oder doch als trockne Kräutersäckchen durch Ausdünstung ihrer riechbaren und flüchtigen Bestandtheile, welche durch die Erwärmung befördert wird, wirken sollen, so müssen selbst die Saamenkörnchen, welche übrigens schon an sich klein genug wären, z. B. Kümmel, Leinsaamen, Fenchel, doch noch leicht gequetscht werden, um sie desto zugänglicher für Auflösungsmittel zu machen und ihren flüchtigen Bestandtheilen den Ausgang zu erleichtern.

4. Man

4. Man bestimmt diese Zubereitung (1-3) im Recepte entweder so, daß man bei jedem einzelnen Ingrediens eine solche Verkleinerung (Schneiden, Raspeln, Stossen, Quetschen) angiebt, als die Beschaffenheit desselben verlangt, z. B. *Ligni Quassiae rasi*, *Rad. Senegae concisae*, *Sem. Lini contusorum*, oder man sagt zu Anfänge der Subscription *Concisa*, *Contusa miscfiant Species*. Die verschiedenen kleinern Handgriffe der Zubereitung (1 — 3) muß der Apotheker so schon wissen. Wenn nun die Species in der Apotheke selbst ferner präparirt werden sollen, so setzt man auch hinzu, wozu sie dienen sollen z. B. *Species pro Sacculo*, *pro Cataplasmate*, oder wie sie ferner präparirt werden sollen, z. B. *infunde ∇ fervidae*. Soll aber der Kranke selbst die weitere Zubereitung machen, so bestimmt man diese durch D. S. im zweiten Theile der Subscription, z. B.: *C. C. M. D. ad Chartam alb.* (denn in weissen Papierkapseln versendet man sie gewöhnlich) *S. Species zum Decoct, wovon eine Handvoll mit 6 Tassen Wasser bis auf 4 Tassen anzukochen, abzuseihen, und das Dünne zu einer halben Tasse alle 2 Stunden zu nehmen; oder man*
sagt

sagt es dem Kranken mündlich und läßt nur aufschreiben *Species zum bewußten Gebrauch.*

D. Von den Kräuterkissen insbesondre.

I. Man nennt sie auch *Sacculus medicinalis* und *Epithema siccum*. Es sind gleichsam trockne Umschläge, welche nach Verschiedenheit ihrer Form und Anwendung verschiedene Nahmen erhalten. Wenn sie die Form eines ordentlichen Kopfkissens haben, auf welchem der Kranke schläft, so nennt man es *Pulvinar* (Kissen), eine alte ungebräuchliche Art; haben sie die Gestalt kleiner viereckigter Kissen, etwa ein oder zwei Handbreit im Durchmesser, (die gewöhnlichste Art) so nennt man sie *Kräutersäckchen (Sacculus)*; wenn sie die Form einer Mütze haben, welche auf den Kopf gesetzt wird, so heißen sie *Cucupha (Kräutermütze)*; *Scutum (Kräuterschild)* hingegen, wenn sie auf den Magen oder die Herzgrube applicirt werden und die Gestalt eines runden, ovalen, oder rhomboidalischen Schildes haben; *Frontale (Stirnbinde)* endlich wenn sie in Gestalt eines länglichten, runden oder viereckigten Kissens auf der Stirn getragen werden.

In Absicht ihrer *Wirkung* kann man zwei ganz verschiedene Arten unterscheiden; sie dienen nämlich entweder blos, um den Theil mäßig zu erwärmen und gegen die äußere kalte Luft zu bewahren, z. B. bei der Rose; oder um durch die bei ihrer Erwärmung ausströmenden flüchtig, aromatisch, reizenden Bestandtheile zu stärken, zertheilen, und Schmerzen zu stillen. In beiden Fällen ist ihre Wirkksamkeit und Nutzbarkeit keinesweges zu bestreiten.

2. Die *dazu dienlichen Arzneisubstanzen* müssen flüchtige, riechbare, gewürzhafte Bestandtheile besitzen, weil auf deren Ausdünstung ihre Heilkraft beruht, besonders wenn sie stärken, zertheilen, Schmerz lindern sollen. Bei denjenigen, die blos erwärmen und die äußere Kälte abhalten sollen, z. B. bei der Rose und leichten Entzündungen, ist dies zwar nicht nöthig, sondern bloßes Roggenmehl, Kleyen, Spreu (*Palea*), gehackte Wolle, oder Baumwolle würden schon hinlänglich seyn. Auch nimmt man in der That dergleichen Substanzen zu Hülfe, um die Masse zu vermehren; damit es aber doch ein Ansehen hat und nach der Apotheke riecht, so legt man einiges von den aromatischen riechbaren Substanzen dazu, doch

doch nicht so viel, daß sie ausser der Erwärmung und Erhöhung des Geruchs, etc. bedeutende Heilkräfte äusseren. Dergleichen flüchtige riechbare Substanzen, sind nun:

a. Verschiedene einheimische *Kräuter*, *Blumen*, und *Saamen*, als die *Herbae* Hyssopi, Salviae, Saturejae, Majoranae, Serpilli, Menthae, Melissae, Rorismarini; die *Flores* Rosarum, Chamomillae, Sambuci, Lilior. Convallium, Lavendulae, Meliloti; *Semina* Carvi, Cumini, Anisi, Coriandri, Foeniculi; *Baccae* Juniperi, Lauri u. a. m.

b. Verschiedene *Gewürze*, *Wurzeln* und *Rinden*, als Nux moschata, Flor. Macis, Caryophylli aromatici; *Cort.* Cinnamomi, Sasafra; *Radix* Calami aromatici, Ireos florentinae u. a.

c. Riechbare *ätherische Oele*, *Tinkturen* und *Spiritus* zu einigen wenigen Tropfen, als Oleum Cajeput, Spiritus Serpilli, Spir. Salis ꝥ, Kampfer.

d. Trockner Sand oder Asche, Salmiak, Sal culinare decrepitat. dienen besonders auf wässrige Geschwülste, z. B. Oedema Scroti weil sie das Wasser einsaugen.

Das *Verhältniß* der einzelnen *Ingrediēzien* zu einander läßt sich nicht genau angeben,

sondern wird nach Gutdünken eingerichtet; die starkriechenden Substanzen müssen den Geruch der schwächern überwiegen, ohne ihn doch durch ihre zu große Stärke widerlich zu machen; von den schwächern und einheimischen Substanzen nimmt man das meiste, so daß sie gleichsam die Basis ausmachen; die feinem Gewürze, ätherische Oele, Kampfer etc. werden nur in geringer Dose, gleichsam als Adjutantia und Corrigentia zugesetzt.

3. Die *Allgemeine Dose* ist verschieden, nach Verschiedenheit des Theils, auf den es bestimmt ist. Zu einem gewöhnlichen mäßigen *Kräutersäckchen* sind 3 bis 4 Unzen nöthig; überhaupt macht man sie lieber zu groß als zu klein; zu einer *Kräutermütze*, um das Haupt zu stärken, bei Kälte und Schwäche des Kopfs, Neigung zu beständigen Catarrhen etc. muß man 6 bis 9 Unzen verschreiben. Wenn sie anhaltend gebraucht werden sollen, so verordnet man eine doppelte Portion, und läßt zwei Kissen auf einmahl machen, damit der Kranke sie immer wechseln kann also bis zu ℥j , und drüber.

4. Die

2. Kap. V. d. Species u. Kräuterkissen. 53

4. Die Species zu den Kräuterkissen werden nur *gröblich* verkleinert (S. C. 1 bis 3); damit sie nicht wegen ihrer Feinheit durchstäuben, den kranken Theil reizen, Schmerz und Entzündung erregen. Man bestimmt dies im Recept nach den Regeln (C. 4.), oder indem man sagt: C. C. F. $\frac{1}{2}$ *grossiusculus*. Man *versendet* sie gewöhnlich *ad Chart. alb.* und läßt die Säckchen dazu im Hause des Kranken selbst machen; ja manehmal verschreibt man nur Blumen, Kräuter, Saamen, u. dgl. aus der Apotheke und läßt den Kranken selbst noch Mehl, Kleyen, Häckerling u. dgl. zusetzen, um die Quantität zu vermehren. Enthalten die Species Kampfer, ätherische Oele, flüchtige Spiritus, u. dgl., die sehr leicht verdünsten, so kann man sie lieber in wohlverwahrten Töpfen (*ad Fictile alb. bene clausum*) versenden.

Nachdem die Species nun auf solche Art zubereitet worden, so werden sie in Säckchen von feiner Leinwand oder Taft locker eingestopft, so daß das Säckchen nur mäßig gefüllt ist, und es dann völlig zugenäht und hin und wieder wie eine Matratze durchgenäht, damit die Species überall gleichdick liegen, und übrigens zum öftern erwärmt auf den kranken

D 3 Theil

Theil getragen. Gewöhnlich macht man die Säckchen viereckigt, selten dreieckigt, herzförmig, oval, rund u. dgl.; ja auch wohl in Form einer Haube oder Mütze, wenn es auf dem Kopfe getragen werden soll. Eine zierliche Form und angenehmer Geruch macht dem Arzte bei Damen und solchen Leuten die viel auf äussern Schein sehen, sehr beliebt.

5. Beispiele.

1. \mathcal{R} HB Majoranae

Menthae piperit.

Flor. Chamomillae

Lavendulae \overline{aa} $\mathcal{Z}i$.Camphorae $\mathcal{Z}i$. bis ij .

C. C. M. F. $\frac{1}{2}$ grosfiusculus D. ad Fictile bene clausum S. zum Kräuterfäckchen. (Stärkend, zertheilend.)

2. \mathcal{R} Flor. SambuciHerbae Menthae \overline{aa} $\mathcal{Z}j$.Furfuris Tritici $\mathcal{Z}iv$.

Conseifa M. D. ad Chart. alb. S. zum erwärmenden Kräuterfäckchen. (Blos erwärmend.)

2. Kap. V. d. Species u. Kräuterkissen. 55

3. ℞ Sal. commun. decrepitat. V. ☉ ☿ ex-
ficcat. Arenae albae grossiusc. \overline{aa} ℥iij. M. D. ad
Fictile bene clauf. S. zum zertheilend trocken-
den Säckchen auf wäsrige Geschwülste. (Man
verschreibt eine grössere Quantität, weil die
Ingredienzien schwer sind also weniger. Raum
einnehmen, und versendet sie *ad Fictile*, ob
sie gleich nicht flüchtig sind, damit sie nicht
so leicht feucht werden).

4. ℞ Flor. Lilior. Convall. ℥vi., HB Ro-
rismarini, Serpilli, Majoran. \overline{aa} ℥j. Rad. Ca-
lami aromat. ℥β Nucleis moschatae, Caryophyll.
aromat. \overline{aa} ℥iij. C. C. M. F. $\frac{1}{2}$ gross. adsperge
olei de Cedro et Lavendulae \overline{aa} aliquot gutt. qu.
f. ad odorem grat. D. ad Fictile alb. bene clauf.
S. Species zum Kräuterkissen, Kräutermütze
u. dgl. (Schön wohlriechend, und auch wegen
der feinen Gewürze und ätherischen Oele nicht
zu wohlfeil, daher für reiche Kranke, die
nicht ohne gehörigen Aufwand gesund werden
wollen, recht brauchbar.)

6. Man hat auch officinelle *Species cepha-
licae pro Cucupha* in den Apotheken vorrätzig,
welche recht gut und brauchbar sind; ihre Zu-

sammenfetzung ist ohngefahr folgende : R̄ HB.
 Majoranae, Melisf. Rorismarini, Serpilli aa ʒj.
 Flor. Lavendulae, Lilior. convall. aa ʒvi. Stora-
 cis Calamitae Cinnamomi acut. Caryophyllor.
 arom. aa ʒij. C. C. M. F. ⚄ grosfus.

7. Auf ähnliche Art, als ein Kräuterkissen
 wirkt auch ein Stück grünes Wachstuch mit
 der glatten Seite auf die Haut gelegt, so das
 es überall genau anliegt, so auch Strümpfe
 und Handschuhe von Hunde-Haaren, beides
 wirksam reizend erwärmende Mittel auf rheu-
 matische und arthritische Theile; die Wämser
 und Hemde von Flanel auf dem bloßen Leibe
 getragen, wirken gleichsam wie allgemeine
 erwärmende Kräuterfäckchen, und durch Un-
 terhaltung einer freien Ausdünstung in man-
 cherlei chronischen Brustkrankheiten, u. a. von
 transpirabler Schärfe sehr heilfam. Endlich
 kann man noch ein wirksames Hausmittel hie-
 her rechnen, nämlich gemeines Glas in einem
 Mörser zerstoßen, das Pulver in ein Säckchen
 genäht und auf den leidenden Theil applicirt;
 es erregt durch mechanischen Reiz empfindli-
 ches Jucken, Stechen und Brennen, wirkt
 aber sehr gut gegen Gliederschwamm, Gicht, und
 Rheu-

Rheumatismen. Vielleicht würkt Brambilla's Umschlag gegen den Gliedschwamm (aus Ziegelmehl und Essig) hauptsächlich auf ähnliche mechanische Art, als das gepulverte Glas.

8. Man hat auch *feuchte Kräuterkissen*, welche vor ihrer Anwendung noch in einer kalten oder erwärmten Flüssigkeit getaucht werden, z. B. in Essig, rothen Wein, süsse Milch. Sie halten gleichsam das Mittel zwischen den trockenen Kräuterkissen und den Fomentationen oder Cataplasmen und können daher sehr passend *Sacculus fomentatus* oder *fomentiformis* heissen; sie dürfen daher auch solche Substanzen enthalten, welche nicht flüchtig und riechbar sind, wie die Fomentationen, da sie nicht bloss durch die Wärme, sondern zugleich durch die Feuchtigkeit aufgelöst und wirksam werden, z. B.

1. ℞ Cort. Querc. ℥j. Rad. Bistort. ℥β. C. C. M. F. $\frac{1}{6}$ groß. D. S. zum stärkenden Kräuterkissen, welches zum öftern in kalten rothen Wein getaucht und wieder ausgedrückt unter die Pelotte des Bruchbandes zu legen. (Zur Radikalkur der Brüche bei Kindern.)

2. ℞ HB. Salviae, Melissae, Menthae; Sem. Cumini, Anisi aa ℥ij. C. C. M. F. Species D. S.

D 5

in

in eine Mütze zu nähen und zum röstern in kochenden Pontak getaucht, locker ausgedrückt und nicht zu warm aufs Haupt zu legen. (Zur Zertheilung des äußerlichen Wasserkopfs bei Neugeborenen, von *Bücking* empfohlen.)

3. \mathfrak{R} *HE.* Althacae Malvae, Sem. Oryzae, Caricar. pingu. \overline{aa} \mathfrak{z} ij. C. C. F. $\frac{\mathfrak{z}}{8}$ gross. D. S. Erweichende Species; in zwei Säckchen zu nähen, welche in heisse süsse Milch zu tauchen, gelinde auszudrücken, lauwarm auf den kranken Theil zu legen und so oft zu wechseln, als sie kalt werden. (Recht brauchbar anstatt erweichender Cataplasmata, und weit bequemer anzuwenden, nur muß man alle 1—2 Tage eine frische Masse wählen, weil dergleichen süsse schleimichte Substanzen leicht in eine saure Gährung übergehen.)

Drittes Kapitel.

Von den Räucherpulvern (*Pulvis fumalis*).

1. Diefes find gröbliche Pulver oder vielmehr Species, welche auf glühende Kohlen gestreut wer-

werden, um durch ihr Verbrennen einen wohlriechenden Rauch zu verbreiten. Man benützt die Räucherungen überhaupt in drei verschiedenen Absichten, nämlich:

- a) Um durch den Rauch wirkliche Heilkräfte zu excitiren, z. B. das Räuchern mit Zinnober in venerischen Krankheiten, mit Myrrhen bei Lungensuchten, indem man den Rauch durch Einathmen oder passende mechanische Einrichtungen an den leidenden Theil bringt oder ihn mit wollenen Tüchern auffängt und diese zur Friction des leidenden Theiles anwendet, wie bei der Rhachitis und oedematösen Geschwülsten. Von dieser Anwendungsart wird in einem eignen Kapitel (*von den Dämpfen*) gehandelt.
- b) Um eine schädliche Luft zu verbessern. Dafs diese Absicht nicht durch die gewöhnlichen Räucherungen erreicht wird, ist schon im zweiten Theile dieses Taschenbuchs unter den diätetischen Mitteln, bei Betrachtung der Luft, gezeigt worden; wo auch zugleich die besten Mittel zur Reinigung und Verbesserung der Luft angegeben werden.
- c) Um einen Wohlgeruch zu verbreiten und dadurch üble Gerüche zu verhüllen oder geruchlose Zimmer noch angenehmer zu machen;
wel-

welches der eigentliche Gegenstand dieses Kapitels ist.

2. Die dazu dienlichen Substanzen müssen trocken seyn und beim Verbrennen einen angenehmen Geruch geben; und selbst diejenigen, die nur zur Verschönerung des äußern Ansehens bestimmt sind, dürfen keine bedeutende Unannehmlichkeit des Geruchs erregen. Man wählt daher:

a) Wohlriechende Kräuter, Blumen und Früchte, als: Flor. Rosarum, Lavendulae, HB. Rorismarini, Baccae Juniperi u. a.

b) Hölzer, Rinden, Wurzeln, auch Harze und Gummata, die entweder an sich, oder doch beim Verbrennen wohlriechend sind: Lignum Rhodium, Cortex Cascarillae, Putamina Pomorum, Turiones Populi, Gummi Mastichis, Myrrhae, Anime, Benzoes, Olibani, Succinum, Storax Calamit; auch gewöhnlichen Zucker und kleine Dosen von Kampfer und Schwefel.

c) Moschus, Ambra, Zibeth, angenehme ätherische Oele. Die erstern sind nicht allen Personen angenehm, besonders Hysterischen und Hypochondristen, welche Kopfschmerz, und selbst Ohnmachten davon bekommen; so auch die Kaskarille, welche ebenfalls beim Verbrennen

nen

nen einen Moschusgeruch verbreitet. Diese erfordern daher einige Rücksicht auf die Natur der Subjecte, für die es bestimmt ist.

d) Flor. Cyani, Lign. Santali rubr. undgl., um ihnen eine angenehme bunte Farbe zu geben.

Gewöhnlich rechnet man die Hölzer, Rinden, Kräuter, Blumen und Saamen gleichsam als Excipientia, und nimmt von ihnen am meisten; von den Harzen und Gummataen schon weniger; von Moschus, Ambra, Zibeth, ätherischen Oelen am wenigsten, nur einige Gran auf $\text{℥}\beta$ der ertern, und $\text{℥}i - ij.$ der letztern; von den farbenden Theilen nach Belieben, $\text{℥}i - ij.$ Mehrentheils sind es sehr gemischte Zusammensetzungen.

3. Die *allgemeine Dose* ist $\text{℥}ii - iiij.$; die *specielle Dose* ein Pugillus oder halbe Handvoll nach ihrer verschiedenen Stärke. Man läßt sie gröblich verkleinern (*F. $\frac{1}{2}$ grossus*) und *ad Scatulam* versenden. Uebrigens sieht man gewöhnlich darauf, daß sie schön bunt gefärbt, und selbst unverbrannt von angenehmen Geruch sind.

4. Bei-

4. Beispiele.

1. R. Rafur. Ligni Rhod. $\mathfrak{z}\beta$. Flor. Rosar. Lavendul., Cyani, Hb. Rorismarini \overline{aa} $\mathfrak{z}ij$. Gummi Mastichis, Myrrhae, Oliban. \overline{aa} $\mathfrak{z}j$. M. F. $\frac{1}{2}$ groß. D. ad Scat. S. Räucherpulver zu einem Fingervoll auf glühende Kohlen zu streuen.

2. R. Baccar. Juniperi $\mathfrak{z}\beta$. Succini, Saccari alb. \overline{aa} $\mathfrak{z}ijj$. Flor. Lavendulae, Storac. Calamit., Olibani, Benzoes \overline{aa} $\mathfrak{z}ij$. M. etc. wie oben.

3. R. Putamin. Pomor., Cort. Cascarill., Ligni Santali rubr. \overline{aa} $\mathfrak{z}\beta$. Succini, Gummi Benzoes, Myrrhae \overline{aa} $\mathfrak{z}j$. Zibeth. $\mathfrak{z}j$. Moschi, Ambrae \overline{aa} gr. v. Olei Lavendul., Rorismarin., Caryophyll. \overline{aa} gutt. v. M., u. f. w.

4. Noch ein Beispiel ist im Kapitel, von den Dämpfen, angeführt.

Masam pultiformem, tenuissimam, addatur
 successive: Sachari albi finiss. ℥ isat ℥j., et
 in fine Siliquar. Vanigliar. ℥satarum No. iv. ℥
 Cort. Cinnam., Caryophyll. arom., Cardamom.
 min. aa ℥ij. Balsam. peruv. nigr. gutt. xij.
 Misceantur et formentur pro lubitu tabulae s.
 Cylindri No. viij. investiat. quaelibet tabula in
 Chart. laevigat. D. ad Chart. alb.

Fünftes Kapitel.

Von den Rotulen (Rotulae, Orbiculi,
 Tefcelli).

I. Sie werden auch *Zeltlein*, *Küchlein*, *Christ-
 küchelchen* genannt. Von ihnen gelten fast al-
 le Regeln, die so eben über Bereitung der Mor-
 sellen gegeben worden (5. Kap.), nur müssen
 sie halbdurchsichtig seyn, und alle Ingredien-
 zien, welche die Durchsichtigkeit stören, weg-
 bleiben. Daher müssen nur wenig pulverhafte
 Theile, und diese ganz zart pulverisirt dazu
 kommen, da doch die Morfellen viel mehr und
 gröbere Pulver enthalten können. Sie bekom-
 men weit mehr Zucker in Verhältniß gegen die

Ex.